

# 125 Jahre GÖCH

*Am 24. Juni 2022 hat die Österreichische Chemische Gesellschaft im TUtheSky an der TU Wien ihr 125-jähriges Bestehen gefeiert. Anlass, ein wenig zurück, aber vor allem auch in die Zukunft zu blicken.*



Festveranstaltung an der TU Wien. Foto: Walter Schneider / GÖCH

Es begann alles im Jahr 1897 mit geselligen Zusammenkünften der „Ingenieur-Chemiker“, Absolventen der damaligen Technischen Hochschule, die den Wunsch nach einer „unpolitischen“, nur auf die Förderung der Interessen der Mitglieder ausgerichtete Standesvertretung für den Beruf Chemiker hatten. So wurde am 28. Februar 1897 der 1. Österreichische Chemikertag mit etwa 100 Teilnehmern veranstaltet und ein entsprechender Antrag auf Gründung des Vereins gestellt, der am 29. Mai 1897 genehmigt und der Kategorie „Museen – Vereine für Kunst und Wissenschaft“ zugeordnet wurde. Am 18. Juni 1897 fand dann die konstituierende Sitzung des „Vereins Österreichischer Chemiker in Wien“ statt, an der 25 Chemiker teilnahmen, es hatten aber bereits zirka 150 weitere angekündigt, dass sie beitreten wollten. Im Jahr 1901 gab es dann die erste Statutenänderung und gleichzeitig wurde der Name auf „Verein Österreichischer Chemiker“ (VÖCH) geändert um zu zeigen, dass auch österreichische Chemiker, die nicht aus Wien waren, im Verein willkommen sind.

Bereits seit 1905 unter Präsident Rudolf Wegscheider, er war Vorstand des I. Chemi-

schen Universitätslaboratoriums der Universität Wien, hatte der VÖCH gute Kontakte mit dem Verein Deutscher Chemiker und diese enge Zusammenarbeit wurde im Jahr 1928 noch weiter intensiviert.

Nach der formalen Auflösung des Vereins im Jahr 1938 und der entsprechenden Neugründung 1946 wurde der Verein 1982 in „Gesellschaft Österreichischer Chemiker“ (GÖCH) umbenannt. Im Jahr 2021 erfolgte, basierend auf dem Ergebnis einer Umfrage unter den Mitgliedern, die finale Umbenennung in „Österreichische Chemische Gesellschaft“, wobei das Akronym GÖCH vorerst beibehalten wurde.

## Ziele und Aufgaben im Wandel der Zeit

Was waren und sind nun die Ziele des Vereins? Wie schon ausgeführt wurde er gegründet um eine „unpolitische“ Standesvertretung für Chemiker und Chemikerinnen zu etablieren. Unter anderem hatte es sich der Verein zur Aufgabe gemacht, die Berufsbedingungen für bestimmte chemische Berufe zu definieren, die Interessen der chemischen Industrie in patentrechtlichen Fragen zu wahren, eine kostenlose Stellenvermittlung anzubieten, Vorträge und gesellige Veranstaltungen zu organisieren und bei der Gesetzgebung chemische Aspekte betreffend mitzuwirken.

Auch wenn einige dieser Aufgaben heute von anderen Interessensvertretungen wahrgenommen werden, ist die GÖCH immer noch ein gemeinnütziger unter Ausschluss aller politischen Tendenzen agierender Verein, der die Chemie und die Chemiker:innen in allen Bereichen der Wissenschaft und Wirtschaft fördert, sowie die Forschung und Lehre unterstützt.

Diese Pflege der Wissenschaft Chemie, deren Bedeutung in der heutigen Zeit, denken wir nur an die anstehenden Probleme Pandemie, Klimawandel, Energiegewinnung und -speicherung usw. nicht

hoch genug eingeschätzt werden kann, bleibt eine wesentliche Aufgabe der GÖCH jetzt und in Zukunft.

Um dies effizient tun zu können, wird es notwendig sein, die Bedeutung der Chemie für das Wohlbefinden der Menschen auch einer breiteren Öffentlichkeit darzustellen und selbstkritisch ihre Entwicklung zu verfolgen.

Die vergangenen 125 Jahre, seit denen die Österreichische Chemische Gesellschaft besteht, sind geprägt von einem massiven gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel. Die Chemie hat in vielen Bereichen des täglichen Lebens eine wichtige Rolle gespielt und maßgeblich zur positiven Entwicklung und dem Wohlstand beigetragen. Die GÖCH als neutrale Plattform wird sich auch in Zukunft mit Ihren zirka 1700 Mitgliedern den anstehenden Themen widmen und einen zeitgemäßen Beitrag im Verbund mit den nationalen und internationalen Partnern leisten.

## Engagierte Mitglieder

Die Errungenschaften des Vereins sind nur durch die aktive und engagierte Mitarbeit der Mitglieder möglich. Dafür möchte ich mich im Namen des Präsidiums anlässlich des 125-jährigen Bestehens des Vereins bedanken und wünsche uns allen viel Kraft, Mut und Entschlossenheit für die Herausforderungen der kommenden Jahre.

Abschließend darf ich noch alle zu den Chemietagen 2022 einladen, die vom 20. bis zum 22. September 2022 an der TU Wien zum Thema „Green Chemistry for a Sustainable Europe“ stattfinden werden. Vor den Chemietagen (19.9.2022) werden Minisymposia der verschiedenen Arbeitsgruppen angeboten und danach (22.–23.9.2022) wird vom Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie gemeinsam mit dem Umweltbundesamt eine Konferenz zum Thema „A Green Chemical Deal“ am selben Ort veranstaltet. Details dazu finden Sie unter [www.chemietage.at](http://www.chemietage.at). Ich würde mich freuen, möglichst viele von Ihnen dort persönlich begrüßen zu dürfen.

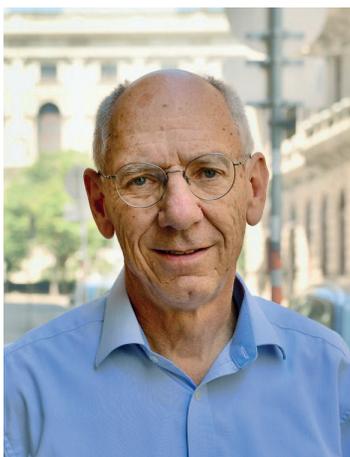
*Peter Gärtner  
GÖCH-Präsident*

# Interview mit Chemiehistoriker Rudolf Werner Soukup

*Die GÖCH hat den Chemiehistoriker Rudolf Werner Soukup zu den Anfängen der GÖCH und zur Bedeutung der Publikationen befragt. Das Interview wurde im Juni 2022 in der Geschäftsstelle der GÖCH vom Geschäftsführer Walter Schneider geführt und von Petra Singer transkribiert.*

*Herzlich willkommen, Herr Soukup, hier in der Geschäftsstelle der GÖCH. Die GÖCH feiert ihr 125-jähriges Bestehen. Was war der Anlass zur Gründung der GÖCH? Wie muss man das im Kontext der damaligen Zeit verstehen?*

Am 18. Juni 1897, vor so gut wie exakt 125 Jahren, fand die erste konstituierende Sitzung des damaligen Vereins Österreichischer Chemiker in Wien statt. Das war ein Beschluss des ersten österreichischen Chemietages, der vorher stattgefunden hat. Die Stoßrichtung des Vereins Österreichischer Chemiker, der dann mehrfach umbenannt wurde, war eine Standesvertretung für die Österreichischen Chemiker zu haben. Es gab zwar schon einige Vereine, die sich mit Chemie, Physik usw. beschäftigt haben, aber eine richtige Standesvertretung gab es damals nicht. Es war so, dass die Anstellungssituation von vielen sehr prekär war. Wenn man sich die Mitgliederzahlen ansieht, gab es gleich im allerersten Jahr 700 Mitglieder! Dann ging es immer weiter in die Höhe, das Maximum war zunächst bei etwa 1300 Mitgliedern. Ab 1918 es gab dann wieder einen Rückgang, das hing natürlich mit den wirtschaftlichen Entwicklungen zusammen. Wenn man sich die Verteilung der Arbeitsgebiete der Mitglieder ansieht, so waren die meisten einfache Angestellte. Im Jahr 1901 waren 224 Selbstständige Chemiker und 439 Angestellte verzeichnet, große Gruppen waren noch die 73 Chemielehrer und 72 Universitätslehrer, also sehr beachtlich.



Rudolf Werner Soukup: Chemiestudium an der TU Wien sowie Philosophiestudium an der Universität Wien; Assistent am Institut für Anorganische Chemie der TU bis 1986. Danach Unterrichtstätigkeit an einem Wiener Gymnasium sowie am FH Campus Wien. Habilitation 2000 für das Fach Chemiegeschichte an der TU Wien. Foto: Walter Schneider / GÖCH

*Das war ein beachtlicher Start, es gab ja damals auch den Bedarf, die neuen Erkenntnisse, das gesammelte Wissen über Publikationen zu veröffentlichen und zu verteilen. Die GÖCH war stark geprägt von den Publikationen und den Verlagen, die eine wichtige Rolle gespielt haben.*

Ja, man muss zwischen Publikationsorganen, die eher mit der Organisation zu tun haben und der wissenschaftlichen Seite unterscheiden. 1898, ein Jahr nach der Gründung, wurde die Österreichische Chemikerzeitung gegründet und sie bestand bis Juni 1938, bis zur formalen Auflösung des Vereins der Chemiker Österreichs. Sie wurde dann 1948 neugegründet und war dann bis 1965 Vereinsorgan. Und dann wird es ein bisschen turbulent, die „Allgemeine und praktische Chemie“ war dann

bis 1973 Vereinsorgan, dann gabs die österreichische Chemiezeitschrift bis 1992 als Vereinsorgan. Das Österreichische Magazin für Chemie und Wissenschaft war dann bis 2005 Vereinsorgan und seit Februar 2006 haben wir die Mitteilungen der GÖCH in den Nachrichten aus der Chemie.

Seit dem Jahr 1954 gibt die GÖCH zusammen mit der Akademie der Wissenschaften auch die Monatshefte für Chemie heraus. Diese Monatshefte sind im Jänner 1880 in der Akademie der Wissenschaften gegründet worden, die Gründung der Akademie der Wissenschaften war 1847, und schon 1848 erschien ein Publikationsorgan für wissenschaftliche Arbeiten. Es waren eigentlich Sitzungsberichte der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Ab 1880 hat man sich dazu entschlossen die chemischen Arbeiten extra zu publizieren.

*Das spannende ist, dass man damals die Tragweite vieler Publikationen nicht erahnen konnte. In ihnen wurden bahnbrechende Erkenntnisse veröffentlicht, die jetzt im Rückblick betrachtet sehr spannend sind.*

Es beginnt ja gleich mit dem ersten Heft der Monatshefte aus der Chemie aus dem Jahr 1880. Da veröffentlicht Zdenko Hans Skrap eine Arbeit mit dem Titel „Eine Synthese des Chinolin“. Das ist die berühmte Chinolinsynthese, die von Skrap hier zum ersten Mal publiziert worden ist. Das war eine bahnbrechende Arbeit, weil es hier möglich geworden ist, aus einfachen Grundchemikalien eine sehr wertvolle Substanz zu erzeugen, die dann für die Pharmazie von großer Bedeutung war.

Aus dem ersten Heft der Monatshefte kann man ein ganzes Who is Who der damaligen Chemie herauslesen, zum Bei-

spiel Hugo Weidel hat zusammen mit Josef Herzig Studien zu Verbindungen aus dem animalischen Teer publiziert. Daran sieht man auch in welche Richtung die österreichische Chemie damals geforscht hat. Das war Naturstoffchemie, präziser gesagt meistens Phytochemie. Die österreichische Chemie, vor allem der Universität Wien, aber auch in Graz und Innsbruck, war stark geprägt von der Phytochemie. Man hat Pflanzeninhaltsstoffe isoliert, dann hat man sie analysiert. Man braucht eine gute analytische Methode und im nächsten Schritt eine Synthese, um zu zeigen, dass das wirklich so ist. Man kann im ersten Heft 1880 wunderbar sehen, wie da vorgegangen worden ist.

*Es ist ja sehr spannend, wenn schon in den ersten Heften bahnbrechende Erkenntnisse veröffentlicht worden sind. Wäre es nicht interessant aufzuarbeiten, was hier historisch in Österreich geleistet worden ist?*

Ja, das wäre eine schöne Aufgabe für Diplomarbeiten oder vielleicht sogar eine Dissertation. Es gibt Vorarbeiten zum Beispiel zu Ernst Späth, der übrigens ein Präsident der GÖCH war. Viele der Namen, die ich erwähne, waren in der GÖCH gut verankert, einige waren auch deren Präsident. Späth war sicherlich einer der bedeutendsten Chemiker, er hat vor allem Tabakinhaltsstoffe untersucht, und dann eben die berühmte Mescaline-Synthese von 1919 in den Monatsheften publiziert. Im Jahr 2019 haben wir einen Beitrag in den Monatsheften geschrieben und an diese bahnbrechende Arbeit erinnert. Das könnte man bei vielen Themen ähnlich behandeln.

*Wäre das dann ein Thema, das eher im Fachbereich der Chemie oder auch von Historikern zu betrachten wäre?*

Ich meine, dass solche Fragen in den Händen von Chemikern besser aufgehoben sind. Die müssen hier die grundlegenden Techniken, Vorgangsweisen der Chemiker verstehen, um die Bedeutung zu erkennen. Wir haben in der Ignaz Lieben Gesellschaft versucht dieses Thema dahingehend zu lösen, indem Chemiker und Historiker bei der Aufarbeitung zusammenarbeiten. Das hat gut 20 Jahre funktioniert, aber leider ist das jetzt mit den Entwicklungen in einem sehr schlechten Fahrwasser gelandet.

Es gab Versuche die Chemiegeschichte zu etablieren. Alexander Bauer (übrigens der Großvater von Erwin Schrödinger) war der Erste, der einen Grundstein für die Chemiegeschichte in Österreich gelegt hat. Seine Rektoratsrede 1883 an der Technischen Hochschule in Wien war betitelt: „Einiges über die Geschichte der Alchemie in Österreich“. Er hat auch die Weichen dahingehend gestellt, dass sich Franz Strunz 1905 an der Technischen Universität Brünn für Geschichte und Naturwissenschaft habilitieren konnte. Strunz hat sich mit 60 Aufsätzen große Verdienste um die Geschichte der Chemie in Österreich erworben. Strunz ist 1953 gestorben, ich habe ab 1985 begonnen Lehrveranstaltungen für die Geschichte der Chemie zu halten und im Jahre 2000 für Geschichte der Chemie an der TU habilitiert.

An der Universität Wien war es ähnlich – es gab auch immer wieder Vorstöße, zum

Beispiel Josef Gicklhorn war Honorarprofessor von 1946 für Geschichte und Naturwissenschaft an der Universität Wien, er hat bis 1975 gelesen, leider war dann auch das zu Ende. Wenn man das mit den Entwicklungen in Deutschland, England und in Amerika vergleicht, so gibt es dort überall Extraordinariate für Chemiegeschichte.

*Wenn wir den Blick in die Zukunft richten, was können wir aus den vergangenen Jahren für die zukünftige Entwicklung der GÖCH lernen?*

Man hat es während dem Covid Höhepunkt erlebt, wie schwierig der Dialog mit vielen Teilen der Gesellschaft ist. Große Teile in der Bevölkerung Österreichs sind Wissenschaftsfremde, das ist eine bittere Erkenntnis. Die wirklich einschneidendste Zeit war aber von 1938 bis 1945, wo es keine GÖCH mehr gegeben hat. Die Quellenlage von den Anfängen der GÖCH ist sehr schlecht, weil nach 1945 fast nichts mehr da war. Es wurde fast alles vernichtet. Man verliert dann jegliches Wissen. Alleine aus dieser Tatsache sollte man hier alle die Entwicklungen, die in diese Richtung führen, aufs Schärfste bekämpfen.

*Die GÖCH hat eine Arbeitsgruppe Geschichte der Chemie, beim Minisymposium am 19. September 2022 gibt es ein spannendes Programm, was erwartet uns?*

Das Minisymposium wird zum Anlass des 100-Jahr Jubiläums der Verleihung des Nobelpreises für Fritz Pregl stattfinden. Das war im Jahr 1923 und wir werden uns schon diesen September anschauen was hat er genau gemacht hat und wie es nach Pregl an der Universität Wien mit der Gründung des Laboratoriums für Mikrochemie weiterging. Auch an der technischen Hochschule gab es im Anschluss an Pregl interessante Entwicklungen, Robert Strebinger hat die Mikrochemie weiterentwickelt und ist dann auch Ordinarius geworden.

*Das klingt sehr interessant, wir laden alle Interessierten dazu ein! Vielen herzlichen Dank für das Gespräch.*

Walter Schneider  
GÖCH-Geschäftsführer



**CHEMIETAGE 2022**  
**GREEN CHEMISTRY**  
FOR A SUSTAINABLE EUROPE

September 20th - 22nd, 2022 | Vienna



**TU Wien Campus Gußhaus**  
Gußhausstraße 27-29  
1040 Wien

## Prämierung der Vorwissenschaftlichen Arbeiten aus Chemie 2022

Auch das Schuljahr 2021/22 war noch durch Corona gezeichnet, was möglicherweise zu der etwas geringeren Zahl von eingereichten Arbeiten geführt hat. Es sei, so der Vorsitzende der Prämierungsjury, Dr. Manfred Kerschbaumer, daher umso bemerkenswerter, welche Qualität die eingereichten Arbeiten zeigten. In diesem Zusammenhang bedankte er sich auch bei den Schüler:innen, den Lehrer:innen und natürlich bei den Eltern der Preisträger:innen für ihr Engagement und Durchhaltevermögen.

Dr. Markus Benesch, Gruppenleiter im BMBWF, schloss sich dem Dank an und betonte die Wichtigkeit von exzellenten Leistungen. Sowohl Prof. Hubert Culik, Obmann des Fachverbandes der Chemischen Industrie, als auch Univ. Prof. Dr. Peter Gärtner, Präsident der Österreichischen Chemischen Gesellschaft, hoben die Wichtigkeit der Chemie für die Lösung zukünftiger Probleme als auch die Notwendigkeit, dass man für eine Sache, die man tut, „brennen“ muss. Nur so kann ein langer, anstrengender Prozess zu einem erfolgreichen Ende gebracht werden.

Dass diese Aktion überhaupt weitgehend wie immer durchgeführt werden konnte, lag an der gut funktionierenden Zusammenarbeit zwischen dem Fachverband der Chemischen Industrie (FCIO), Bildungsministerium (BMBWF), Österreichische Chemische Gesellschaft (GÖCH), Universitäten und den Schulen. Nutznießer davon waren auch heuer wieder chemisch interessierte Schüler:innen und ihre engagierten Lehrer:innen.

Es wurden 28 „chemische“ VWA bei der GÖCH eingereicht – herzlichen Dank für die hervorragende Organisation durch Gabriella Köszegi in der GÖCH, von denen die Betreuer:innen überzeugt waren, dass die Qualität der Arbeiten hoch ist.

Erfreulicherweise konnte die Jury wieder in physischer Zusammenkunft tagen. In drei Sitzungen wurden nach zweimaliger Lesung und entsprechenden Diskussionen die zu prämierenden Arbeiten gefunden.



Gruppenbild der VWA Preisträger:innen. Foto: Dorothea Pritz

Ein Teil der eingereichten Arbeiten fand im Rahmen von Projekten mit Universitäten, Forschungsinstituten und Industriebetrieben statt. Eine VWA mit Unterstützung einer Universität oder Firma zu verfassen, bietet natürlich ganz andere Möglichkeiten, sowohl an gerätetechnischer als auch an fachlicher Unterstützung. Es zeigt aber auch, wie wichtig die Kontakte zwischen Schulen (insbesondere Lehrer:innen) und Universitäten/Firmen sind, denn diese Kontakte und die oft daraus resultierenden Praktika fördern das Niveau der Arbeiten. Auf der anderen Seite ist besonders positiv hervorzuheben, dass gutes, niveaues Experimentieren auch an den Schulen stattgefunden hat und das unter erschwerten Bedingungen.

Die feierliche Überreichung der Preise war für den 10. Juni 2022 in der Wirtschaftskammer Wien vorgesehen. Das Schöne: Diese Feier konnte endlich in gewohnter Weise stattfinden. Es war sogar ein Foto aller Preisträger mit Betreuern und Ehrengästen im Freien möglich.

Neben den Ehrengästen und den Jurymitgliedern Univ. Dr. Heinz Berner, Dr. Lisbeth Berner, Mag. Alfred Moser war auch Dr. Ralf Becker, der Initiator der VWA-Prämierungen, vormaliger VCÖ-Präsident, dabei und übernahm stellvertretend für DI Harald Pflanzl von der BASF die Übergabe der entsprechenden Buchgutscheine. Die Organisation der Feier war in den Händen von Mag. Dorothea Pritz, wofür ihr besonderer Dank gebührt.

Wie in den vergangenen Jahren wurden von der Jury fünf Hauptpreise sowie der Agnes-Ruis-Sonderpreis für die beste experimentelle Arbeit, der Max-Perutz-Sonderpreis für die beste biochemische Arbeit und der VCÖ-Sonderpreis für die beste umweltchemische Arbeit vergeben:

- Hauptpreise:
- Lilian Bruss / MMag. Sigrid Diethart
  - Jakob Schranz / Mag. Sylvia Stefani
  - Jakob Seelmaier / Mag. Dr. Karlheinz Kockert
  - Immanuel Starlinger / Mag.a Simone Suppert
  - Flora Wanzenböck / Mag.a Astrid Wolf
- Sonderpreise:
- Paul Dorfer / Mag.a Elke Scheidl
  - Lorenz Kovsca / MMag.a Regina Robanser
  - Johannes Keil / Mag.a Marguerite Klein-Soukop

Die Preisträger:innen erhielten neben der Laudatio durch einen der Juror:innen Buchgutscheine, ein Diplom und einen Rucksack. Bei Interesse an bestimmten Arbeiten bitte direkt mit den betreuenden Kolleginnen und Kollegen in den Schulen in Kontakt zu treten. Neben den genannten prämierten Arbeiten wurden für acht VWA Ehrenpreise verliehen – sozusagen die Plätze 9 bis 16, die restlichen 12 Arbeiten wurden mit Anerkennungsurkunden honoriert.

*Dr. Manfred Kerschbaumer  
GÖCH-Vizepräsident  
VCÖ-Präsident*



chemische Synthese von Kohlenhydraten und ihre Anwendung in der Biomedizin und den Agrarwissenschaften Ein wichtiger Bereich untersucht die Rolle von Kohlenhydraten bei adaptiven und angeborenen Immunreaktionen gegen pathogene Mikroorganismen, die für diagnostische und therapeutische Anwendungen, beispielsweise antimikrobielle und antiseptische Medikamente oder Impfstoffadjuvantien genutzt werden sollen. Ein zweites Forschungsprogramm ist der Einsatz organischer Chemie zur Untersuchung der Glykanbiosynthese in Pflanzenzellwänden und der pflanzlichen Immunität.

Das Institut für Chemie nachwachsender Rohstoffe hat sich seit der Gründung im Jahr 2013 zum wichtigsten österreichischen Forschungszentrum für die Chemie nachwachsender Rohstoffe und zu einem international führenden Zentrum für Cellulose- und Ligninchemie und -analytik sowie für Grüne Chemie und Bioraffinerie-Chemie entwickelt. Die Forschung umfasst Struktur, Analyse und chemische Modifikation von Cellulosen und Ligninen, die Bereiche Holz-, Zellstoff-, Papier- und Faserchemie sowie den Bereich neuer Biomaterialien, pharmakologisch aktiver Pflanzenmoleküle und biopolymerbasierter Hochleistungsmaterialien, was sich auch unter den Stichwörtern „Grüne Chemie“ und Bioraffinerie-Forschung zusammenfassen lässt.

*Department für Chemie der  
Universität für Bodenkultur Wien  
GÖCH-Mitglied*

### GÖCH-Jubiläen

Wir durften heuer einige Mitglieder für ihre langjährige Verbundenheit zur GÖCH ehren – vielen Dank für die Treue!

60 Jahre GÖCH-Mitgliedschaft:

- SC.i.R.Mag. Heinrich Kohlmann
- Mag. Dr. phil. Heinz Blaschke

70 Jahre GÖCH-Mitgliedschaft:

- Austria Tabak GmbH
- em. Univ. Prof. Dr. Karl Buchtela
- Univ. Prof. Dr. Kurt Rossmanith

## Einladung zur GÖCH-Generalversammlung 2022

Das Präsidium lädt alle Mitglieder der GÖCH herzlich zur ordentlichen Generalversammlung 2022 ein. Diese findet am Dienstag, 20. September 2022 ab 17:00 Uhr an der TU Wien, Campus Gusshaus im Rahmen der Chemietage 2022 statt. Die Teilnahme an der Generalversammlung ist für alle Mitglieder frei und unabhängig von einer Registrierung bei den Chemietagen. Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnahme!

Vorläufige Agenda der Generalversammlung 2022

Beginn 17.00 Uhr

- Entgegennahme des Geschäftsberichtes
- Bericht über aktuelle Angelegenheiten und geplante Aktivitäten 2023
- Entgegennahme des Jahresrechnungsabschlusses 2021
- Erwartungsrechnung für das Geschäftsjahr 2022
- Präsentation des Budgetvoranschlags für 2023
- Bericht der Rechnungsprüfer
- Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsführung
- Ergänzungswahlen zu Präsidium und Vorstand
- Festsetzung der Mitgliedsbeiträge für das Jahr 2023
- Beschlussfassung über zusätzliche Anträge.

Anträge, soweit sie nicht auf Beschlüssen des Vorstandes beruhen, müssen schriftlich vorab angemeldet werden.

*Walter Schneider  
GÖCH-Geschäftsführer*

## Neuaufnahmen

### Die GÖCH begrüßt als neue Mitglieder:

Nanditha Kattukudiyil Narayanan; Juliane Radauer; Mag. Silvia Meschnark; Viktoria Müller; Dr. Tushar Gupta; Christian Angerer; Evelyn Waldhauser; Susanne Schnabel; Julia Brunmair; Kristina-Katharina Missbach; Anna Pavun; Lisa Panzenboeck; Florian Reyzek; DI Dr. Anastassiya Tchaikovsky; Irene Pasini; Dr. Hubert Hettegger; Dr. Johannes Stadlmann; Priv.Do. Dr. Stefan Hofbauer; Teresa Lankl; Mag. Veronika Fitz; Dipl.-Ing. Bernd Mitic; Celia Fernández Balado; Tobias Berger; Samuele Zoratto; Dipl.-Ing. Janine Maier; Luisa Scolari; Alexander Wenger; Philipp Haug; Dipl.-Ing. Johanna Zieher; Dipl.-Ing. Katharina Röser; Gulnaz Mukhametzianova; Bianca-Maria Köck; Projektass. Dipl.-Ing. Carola Haslinger; Dipl.-Ing. Philipp Aldo Wieser; DI Dr. Edgar Ahn; Dipl.-Ing. Katharina Schlögl; Uni. Prof. Maricruz Sanchez-Sanchez; DI Stefan Kirnbauer; Dr. Sándor B. Ötvös; Anna-Sophia Egger; Aaltje van Pijkeren; Philipp Tondl; Ing. Andreas Brandstätter; Dr. Barbara Haberl; Frederik Mortzfeld; Oksana Mekh; Tobias Schlappack; Richard Buchinger; Dr. Alexey Cherevan; Dr. tech. DI Johannes Steinreiber; Ian Oesterle; Dr. David Jaime Cocovi-Solberg; DI Leibetseder Felix; Andreas Schwarz; Irisa Llanaj; Lena Graf; Christina Maisl; Magdalena Piringner; David Josef Naderer; Karoline Rieger; Dipl.-Ing. Aileen Sauer Moser; Ida Hipfinger; Nina Troppmair; Dr. Philipp Gritsch; Jürgen Gratzl; Sarah Bierbaumer; Patricia Bortel; DI Alexander Felgel-Farnholz; Lavinia Klement; Vesna Zupancic; Dipl.-Ing. David Schacha-

mayr; Lukas Schober; Prof. Dr. Michael Anton; Dipl. Ing.in Gerhild Katharina Wurzer; Corina Schimanozsky; Herwig Prasch, MSc MSc BSc; DI Lukas Almhöfer; Leonhard Hecht; Kaja Liepert, BSc; Verena Scheibelreiter, BSc; DI Philip Schwarzl; Leonard Conrad Pasqualini, MSc; Dr. Andreas Mautner; Dr. Markus Wiedemair; Toscano Giorgia; Susanne Fritsche; Valeria Ellena; Rares Banu; Aline Reinfurt, MSc; Heiko Schratzberger; Schwiedrzik Ludwig, MSc; Roghayeh Shirvani; Daniel Garcia de Otazo Hernandez; Diana Dimande, MSc; Kiara Karalic; DI Barbara Obereigner; Darja Rohden; Alexandra Bennett, MSc; Elisabeth Leeb; Dominik Hofreither, BSc; Kerstin Neuhauser; Lara Maltrovsky, BSc; Stephanie Müllauer; Adrian Köber, MSc; Martin Waxmann; Vogl Lukas Stefan; DI Veronika Biegler; Sun He; Siegel Konstantin; Jakob Smith; Richard Fried; Houssein Awada; Marlene Leibetseder, MSc.



Österreichische Chemische Gesellschaft  
Nibelungengasse 11/6  
1010 Wien, Austria  
Tel.: 0043 1 587 42 49  
Fax: 0043 1 587 89 66  
E-Mail: office@goech.at  
Web: www.goech.at